

---

### 7 Schritte zur Kollektiven Intelligenz

von Kosha Anja Joubert

Der Gedanke der Kollektiven Intelligenz beinhaltet die Einsicht, dass wir individuell mit unseren neurologischen Verarbeitungsmöglichkeiten nicht (mehr) fähig sind, die Komplexität unserer Realität zu erfassen. Dementsprechend gibt es keine Experten, die das Allheilmittel verabreichen, die Lösung für die Fragen unserer Zeit liefern können. Stattdessen braucht es unser aller Einsatz.

Es gibt überhaupt keine absoluten Antworten, nur zeitlich und räumlich verankerte gesunde und stimmige „Ver-Antwortung“, eine lebensunterstützende Mustersprache, die in jedem Kontext andere konkrete Formen annimmt. Diese entstehen immer im Moment, aus der Präsenz und in Verbundenheit mit der Umwelt. Gemeinschaften werden von daher beständig ihre Formen und ihren Ausdruck verändern, wie alle lebendigen Organismen, auch wenn sie ihre Identität wahren (Autopoiesis, eingeführt in die Systemtheorie durch Maturana und Varela). Wenn wir versuchen, sie zu statischen Gebilden einfrieren zu lassen, fließt das Leben an ihnen vorbei.



*... alle Bedürfnisse  
unter einen Hut  
bringen ...*

Die Komplexität des Internet ist Ausdruck einer neuen Ebene der Vernetzung menschlicher Vielfalt, die neue Möglichkeiten gemeinschaftlicher Intelligenz und Kreativität birgt.

Wir wollen uns in unseren Gemeinschaften und Organisationen nicht mehr auf den niedrigsten gemeinsamen Nenner einigen, sondern immer öfter Räume miteinander erleben, in denen das Ganze mehr wird als die Summe seiner Teile. Die Kreativität und spielerische Inspiration, die dann entstehen, sind das Salz in der Suppe, die größte Freude, schaffen die tiefste Zufriedenheit im Gemeinschaftsalltag. Die folgenden Aspekte einer Ausrichtung auf kollektive Intelligenz wollen inspirieren und anregen. Sie hoffen darauf, im individuellen Gewahrsein mitgetragen zu werden und vielleicht Wirkung zu entfalten.

### **1. Gemeinsames Ziel/ Höhere Absicht**

Um eine gemeinsame Kraft zu entfalten, braucht jedes Projekt / jede Gemeinschaft eine gemeinsame Vision, einen Traum, für den es sich zu gehen lohnt. Einen klaren Fokus zu setzen, wirkt wie ein Laserstrahl: Die Energie wird ausgerichtet, gebündelt und zieht das an, worauf sie zielt.

So leicht stranden wir in den tausend kleinen Dingen, verirren uns in unseren Pflichten und verlieren uns in unseren Gedankenlabyrinthen: Wir brauchen eine Praxis der Rückverbindung. Die Vision ist wiederum ein lebendiges Etwas, das nicht statisch gesetzt, sondern ständig neu erschaffen werden möchte.

### **2. Individuelle Einzigartigkeit**

Es gibt bei manchen Ameisenarten ein Phänomen: Wenn ihr Nest vernichtet wird und sie dadurch ihren Zusammenhalt verlieren, greifen sie zurück auf ihre einfachste Überlebensmaxime: „Folge der Ameise vor dir.“ Das kann dazu führen, dass die Ameisen

über ein riesiges Gelände im Kreis laufen, jede folgt der Ameise vor sich. Es ist kein Entrinnen möglich. Letztendlich sterben die Ameisen vor Erschöpfung.

Das ist ein starkes Bild für die kollektive Dummheit, die aus Konformität entsteht; wie ich finde, auch ein starkes Bild für eine Tendenz in unserer Kultur, in Anbetracht z.B. des Klimawandels nicht intelligent zu reagieren, sondern „business as usual“ zu betreiben...

Es ist schade, dass das Wort „kollektiv“ im Deutschen einen Klang von Gleichschaltung hat, und vielleicht wäre der Begriff „gemeinschaftliche Intelligenz“ weniger irreführend. Klar ist, dass es autonome, ausgeformte Individuen braucht, damit die Einzigartigkeit der Beteiligten das Ganze befruchten kann, so dass kollektive Intelligenz entsteht. Es braucht innere Freiheit, Natürlichkeit im Selbstaussdruck und eine Wertschätzung der eigenen Einzigartigkeit. Es braucht eine Eigenständigkeit im Denken, Fühlen und Handeln, die so tief im Herzen verankert ist, dass sie fähig ist, für das Wohlbefinden des Ganzen einzustehen.

### 3. Vielfalt

Aus einem gesunden Selbstwert entsteht Großzügigkeit anderen gegenüber. Und erst dann können wir anfangen, menschliche Vielfalt wirklich zu genießen. Folgende kleine Übung an einem Bahnhof oder einem anderen belebten Ort kann aufschlussreich sein: Werde ruhig und nimm wahr, wie Du innerlich auf die anderen Menschen reagierst. Wie groß ist dein grundsätzliches Vertrauen in ihre „Güte“, ihre „Klugheit“, in die Kraft ihrer Sehnsucht nach Liebe und Heilung? Starhawk (politisch-spirituelle Aktivistin aus den USA) hat schon vor Jahren bemerkt, dass der größte Schwachpunkt der ökologischen Bewegung ist, dass sie „die Menschheit“ nicht mag. Das Bild vom Homo Sapiens als Krankheit des Planeten Erde bringt es auf den Punkt: Solange wir uns nicht klar darüber sind, dass unsere Spezies es wert ist, zu überleben, werden wir uns schwerlich geradlinig dafür einsetzen können...

Erst wenn wir in ein grundsätzliches Vertrauen eintreten, kann ein wirklicher Teamgeist entstehen. Der Reichtum, der in der Unterschiedlichkeit unserer Sicht- und Herangehensweisen, unserer Kulturen und genetischen Kombinationen liegt, möchte genutzt werden und zu einer höheren Ebene des Verständnisses führen. Das bedeutet nicht, dass wir aufhören, frech und herausfordernd, klar und ehrlich zu sein: In der Natur beruhen evolutionäre Prozesse auf einer Kombination von Konkurrenz und Kooperation: Beides darf Spaß machen!

### 4. Nicht Wissen

Unser Wissen über die Realität ist sehr beschränkt. Auch der Bereich, von dem wir wissen, dass wir das Wissen über ihn nicht haben, hält sich in Grenzen. Viel größer ist der Bereich, von dem wir nicht mal wissen, dass wir über ihn nichts wissen...

Die Grenzen zu verschieben und das Unbekannte zu erforschen, erfordert eine gewisse Demut und die Bereitschaft, das Nicht-Wissen zuzulassen. Wir erzählen uns selbst



ständig Geschichten - über unser Leben und die Welt - und haben eine natürliche Tendenz, unsere Geschichten bestätigt sehen zu wollen. Das führt zu Spannungen, weil Geschichten nie die ganze Wahrheit umfassen. Am leichtesten überschreiten wir unsere eigenen Grenzen dort, wo wir uns auf Andersartigkeit einlassen. Abgrenzen müssen wir uns nur dort, wo wir noch Angst haben, unsere Einzigartigkeit zu verlieren. Wir können Widersprüche in unserem Bewusstsein halten, bis das Bewusstsein sich weitet, statt uns auf falsche Kompromisse oder einen Machtkampf einzulassen. Stattdessen kann Emergenz stattfinden (Emergenz bezeichnet das „Auftauchen“ vorher nicht vorhandener Eigenschaften bei der Verbindung qualitativ unterschiedlicher Komponenten): neue Möglichkeiten, die eine verfeinerte Komplexität beinhalten, können aufsteigen.

### 5. Verbundenheit/ Intimität

Intensität entsteht dort, wo im Kontakt zwischen dem Ich und der Welt ein hohes Maß an Präsenz einzieht. Wieder gibt es eine schlichte Übung, die auch im Gemeinschaftsalltag gut tut: Die Frage nach der Grenze zwischen Dir und der Welt an der Hand des eigenen Atems. Verfolge den Atem und versuche, den Punkt zu finden, an dem der Atem/der Sauerstoff von einem Teil der Welt zu einem Teil von Dir (und umgekehrt) wird: An der Nase, der Lunge, im Blut, in den Zellen. Es gibt keine absolute Grenze zwischen uns und unserer Umwelt. Wir atmen alle die gleiche Luft...

Die Kultivierung einer verfeinerten Wahrnehmung und die Übung, dabei das Ganze zu beinhalten, führen zu einer grundsätzlichen Verschiebung unserer Weltsicht. Wenn wir in Gruppen unterwegs sind, können wir üben, uns energetisch zu strecken, so dass wir die Gruppe „umarmen“. Leider sind diese Dinge immer noch nicht Teil einer gründlichen Schulausbildung.

Es ist auch wichtig, wahrnehmen zu können, wann ein „Nein“ im Raum steht, eine Grenze, über die im Moment nicht hinweg gegangen werden kann. Wir können viel vergeudete Kraft sparen, wenn die „Neins“ bewusst wahrgenommen werden können, statt dass wir gegen sie ankämpfen.

### 6. Integration in der Praxis

Viele basisdemokratisch ausgerichtete Gruppen und Methoden sind vor allem gut darin, Vielfalt zu reproduzieren oder lauwarmer Kompromisse zu leben. Oft fehlt der Glaube an und der Mut für den Weg ins Unbekannte, der im besten Falle bis zur Emergenz einer neuen Ebene gemeinsamer Klarheit und Ausrichtung führt. Die Entscheidung für einen klaren nächsten Schritt und für eine klare Organisationsstruktur stimmt wiederum nur für eine bestimmte Zeit und einen bestimmten Kontext. Diese Form von Integration ist ein Prozess, keine statische Übereinkunft. Sie sucht immer wieder den nächsten Fokus der Energie, nach dem sich das Ganze im Praktischen ausrichtet. Sie verliert sich dabei nicht im Prozess, sondern vermag es, aus der verwirrten Aktionslosigkeit und kopflosen Übergeschäftigkeit auszubrechen in eine balanciert ausgerichtete Kooperation für das Leben.

### 7. Dienst an der Welt

Viele Menschen reagieren irritiert auf das Wort „Dienst“. So als würde im deutschen Sprachgebrauch der Dienst immer schon eine Selbstverleugnung mit einschließen. Hier möchte im Gegenteil der Dienst aus einem übervollen Herzen strömen, aus der Sorge um das Leben und aus einem inneren Impuls, der natürlich und eigentlich selbstverständlich ist. Marshall Rosenberg sagt (und vermittelt dies weltweit in seinen Seminaren), dass es nichts gibt, was die Menschen glücklicher macht, als das Gefühl andere beschenkt und einen sinnvollen Beitrag geleistet zu haben. Vielleicht ist unsere Angst davor, ausgenutzt zu werden, sogar eine der größten Hürden auf dem Weg zu einer gemeinschaftlichen Gesellschaft und gemeinschaftlichen Welt? Wir brauchen, damit kollektive Intelligenz entstehen und ihre Kraft entfalten kann, eine Ethik der Verantwortungsübernahme!

Und natürlich, last but not least, spielerische Lebensfreude!

Diese sieben Faktoren für kollektive Intelligenz können erscheinen wie neue Forderungen nach noch mehr Arbeit des Individuums am Gemeinwohl. Oder sie werden zu Bällen in einem aufregenden und unterhaltsamen Spiel, in welchem wir entdecken und genießen, wie jeder Moment uns mit der Intensität des Lebensflusses beschenkt.

Ich hoffe, Ihr schöpft aus diesen Anregungen das, was Euch inspiriert.

Kosha Anja Joubert, Msc in Organisational Learning and Development lebt und forscht seit 20 Jahren in gemeinschaftlichen Zusammenhängen und aktuell im Ökodorf Sieben Linden. Sie ist Vorsitzende des Global Ecovillage Network Europe und Mitautorin des Ecovillage Design Education Curriculums. Sie leitet Seminare und Kurse im Bereich Gemeinschaftsaufbau und Projektdesign. Ko-Organisatorin der Community Conference - Die Kraft der Kollektiven Intelligenz, 2008  
Literatur: Beyond You and Me (siehe Bibliografie)

